

Der Unteroffizier mischte sich hinein und warf den einen der Zivilisten zu Boden. Da kamen andere Personen hinzu, und es entstand ein Handgemenge, wobei der Unteroffizier blatt aog. Er machte nun von seiner Waffe einen recht ausgedehnten Gebrauch. Er rief in die Menge, welche sich angehäuft hatte, blindlings hinein und hat einer großen, bisher noch nicht festgestellten Anzahl von Personen mehr oder minder erhebliche Verletzungen, weißer Stoff und an den Händen hergebracht. Die Mehrzahl der Verwundeten war an dem Siret überhaupt nicht beteiligt gewesen. Erst nach geraumer Zeit gelang es, den Unteroffizier zu bewältigen; er brach schließlich, auch aus mehreren Wunden blutend, zusammen. Jetzt wurde ihm das Seitengewehr entzogen und über den Zaun eines benachbarten Grundstücks geschleudert. Der Unteroffizier wurde später von einem Soldaten und einem Zivilisten fortgebracht. Von dem Regimentskommando und der Polizei wurde die Untersuchung eingeleitet. — Lebensgefährlich verundet befindet sich der Unteroffizier Frost vom 4. Garde-Regiment zu Fuß in Spandau, welcher in der letzten Schlägerei am Sonntag Abend die Hauptrolle spielte, im Lazarett. An seinem Aufkommen, so wird jetzt des näheren berichtet, wird gewarnt. Als er bereits wiederstandsunfähig an der Erde lag, äußerte sich die Wut der Menge in wahrhaft bestialischer Weise. Dem Wehrlosen wurden Fußtritte auf den Kopf verdrückt; man hörte Ausrufe wie: Du A... du bist noch nicht tot? Erst als der Unteroffizier kein Lebenszeichen mehr von sich gab, ließ die Menge von ihm ab. Mehrere Zivilisten sollen bereits verhaftet worden sein.

Polizeilich mit Beschlag belegt wurde gestern früh Heft I der Ahmard'schen Broschüre „Judenfinstern“, und zwar auf Grund eines auf den Seiten 14 und 15 enthaltenen Abschnittes, der den Titel trägt: „Die der Staat bezogen wurde“. Der Nachtrag zu der Broschüre, Heft II, wird von den polizeilichen Maßnahmen nicht berührt und liegt nach wie vor in den Schaufenstern aus. Es erscheint hiernach, daß die Untersuchung zu dem Ergebnis geführt hat, daß die in der Broschüre, Heft I, aufgestellten Behauptungen, welche die Beschlagnahme veranlaßt haben, nicht nachweislich wahr sind.

Als gemeingefährlicher Geisteskranker ist vorerstern ein Mensch der Irrenanstalt zugeführt worden, der der Behörde schon viel zu schaffen gemacht hat. Es ist der frühere Handelslehrer und Druckereibesitzer Ernst Schellenberger. Er hat ein bewegtes Leben geführt, ist, nachdem er in Deutschland wegen der verschiedensten Schwandelen bestraft worden, nach Belgien und von hier später nach England gegangen, um sich in London in Gemeinschaft mit seiner Geliebten namens Keller auf den Heiratschwandel zu legen. In London gab er ein Flugblatt „Das Behmgericht“ heraus, in dem die unglaublichsten Beschuldigungen gegen Beamte und Behörden ausgesprochen wurden. Gegen den Verfasser einer hiesigen Zeitung wurden von ihm verschiedene Erpressungsversuche gemacht. Als Schellenberger heimlich nach Deutschland zurückkehrte, erfolgte auf Grund eines von der Staatsanwaltschaft in Frankfurt erlassenen Steckbriefes seine Verhaftung und sodann in Frankenthal seine Verurteilung zu neun Monaten Gefängnis wegen Verleumdung. Nachdem er diese Strafe verbüßt, wurde er nach hier geschickt, um wegen weiterer Straftaten zur Verurteilung gezwungen zu werden. Doch mußte auf Grund gerichtlicher Gutachten seine Ueberführung in eine Irrenanstalt wegen gemeingefährlicher Geisteskrankheit erfolgen.

Ueber verschiedene Geisteskranke, die versucht haben, in das königliche Schloß einzudringen, wird folgendes berichtet: Als „Braut des Kaisers“ stellte sich am Sonnabend im hiesigen königlichen Schloße ein einfach geliebtes Mädchen vor. Die Kerne erschienen beim Kastellan und verlangte, zum Kaiser geführt zu werden. Sie blühte dabei mit großen, klaren Augen um sich, so daß dem erjahrten Beamten nicht zweifelhaft war, daß er es mit einer geistig Gesunden zu thun habe. Es wurde der Unglücklichen bedeutet, daß der Kaiser zur Zeit nicht in Berlin verweile, worauf sie erklärte, daß sie sich bis zur Rückkehr des Kaisers gedulden werde. „Schön“, meinte der Kastellan, „so gestatten Sie wohl, daß ich Ihnen inzwischen eine geeignete Wohnung anweisen lasse. Hier im Schloße sind reichlich alle Räume überflüssig, werde aber veranlassen, daß Sie nach einem andern Palais geleitet werden.“ Das war der Kränkelte recht, und nun wurden die vor dem Portal postierten Kriminalbeamten verständigt. Diese führten sie nach dem Polizeibureau in der Bauhofstraße, wo sich ergab, daß das Mädchen aus seiner Heimat in Bayern hierher gereist war. Es wurde alsdann seine Ueberführung nach der Charité bewirkt. — Vor etwa 14 Tagen erschien im hiesigen Schloße ein Rittmeister v. B., der, mit dem Eisernen Kreuz geschmückt, aufgeregt verschiedene Teile des Schloßes durchdrannte, um — seine Wohnung zu suchen. Er wurde schließlich unter einer geschickten Vorpiegelung auf Kreuz- und Querwegen hinausgeführt und in Sicherheit gebracht. Der Unglückliche ist unheilbar krank. — Vor längerer Zeit hat sich einmal der Fall ereignet, daß jemand in Jemossarmeln ins Schloß kam und laut seine Verwunderung erklärte, daß er so ohne alle Ehren empfangen werde; der Kerne litt an dem Wahn, „Kaiser von Deutschland“ zu sein.

Die Tochter eines verstorbenen Rechtsanwalts aus Berlin hat sich am Sonnabend abends auf der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn in selbstmörderischer Absicht von einem Güterzuge in der Nähe des Dorfes Wust überfahren lassen. Das etwa 18 Jahre alte Mädchen war, bevor es den Selbstmord ausführte, in Potsdam auf dem Kirchhof gewesen, woselbst es am Grabe der Eltern, die dort in einem Erbbegräbnis ruhen, einen Kranz niederlegte und dabei, wie beobachtet wurde, heftige Thränen vergoß. Sodann fuhr das Mädchen mit der Eisenbahn nach Brandenburg und gab dort mehrere Besuche an seine Angehörigen in Berlin zur Post, in welchen es den Entschluß, sich das Leben zu nehmen, mitteilte. Zu Fuß ging hierauf die Lebensmüde bis nach einem bei Wust belegenen Feldweg, welcher die Eisenbahn kreuzt, und warf sich sodann vor einen von Berlin kommenden Güterzug. Der Lokomotivführer versuchte zwar noch den Zug anzuhalten; doch gelang dies erst, als bereits einige Wagen über die Unglückliche hinweggegangen. Außer einer sofort tödlichen Verblutung des Schädels hatte dieselbe keine Verletzungen erlitten. Die Brüder der Selbstmörderin trafen am Sonntag in Wust ein und rekonstruieren die Tote, ordneten auch deren Ueberführung nach Potsdam an. Den Selbstmord scheint das junge Mädchen in einem Anfall von Schwermut begangen zu haben, welcher dadurch hervorgeru-

ufen ist, daß die Mutter des Mädchens erst kürzlich verstorben ist und ein Bruder desselben sich im Irrenhause befindet.

Einen Selbstmordversuch beging vorgestern Nachmittag ein 19-jähriger junger Mann in einem Lokal mit weltlicher Bedienung in der Wasserstraße. Er brachte sich mittels eines Messers einen Schnitt in den Kopf bei. Nach der Zeit erwachte in ihm die Liebe zum Leben, und er wurde nach Anlegung eines Rotterhandes nach der Charité gebracht. Der Selbstmörder, der sich Herrmann Bollert nannte und einer begüterten Familie entstammend, ist durch die Weigerung einer Kellnerin, ihm einen Kuß zu geben, zu der That veranlaßt worden. Seine Angaben über Wohnung und Herkunft haben sich nicht bestätigt, ebensowenig ist es bisher gelungen, seinen richtigen Namen oder seine Wohnung zu ermitteln.

Der glückliche Gewinner des zweiten Hauptpreises der Siedler Pferdesteuer, der bisher vergeblich gesucht wurde, hat jedenfalls infolge der Zeitungsnachrichten sich zu melden beill. Der Pächter mit seiner Wespennung von vier Pferden hat er zwar nicht einzuholen vermocht, da das „fressende Kapital“ mit Zubehör inzwischen für die Rechnung des Gewinners verkauft worden ist, aber mit dem Gelde dafür in der Tasche ist er bereits nach seiner Heimat, nach Danzig, zurückgekehrt.

Nach polizeilichen Ermittlungen stehen in Charlottenburg zur Zeit 1700 Wohnungen leer, 420 große, 524 mittlere und 610 kleine Wohnungen. Es ist in unserer Nachbarschaft also gerade wie hier in Berlin, wo ebenfalls außergewöhnlich viel leere Wohnungen vorhanden sind. Und hier wie dort wollen gleichwohl die Wohnungsmieten noch immer nicht billiger werden.

Die Einwohnerzahl von Rigodorf hat zur Zeit die Ziffer 40 000 überschritten. Die Gemeindecinkommensteuer ist für dieses Jahr auf 180 Prozent der Staatssteuer festgesetzt; bisher wurden 200 Prozent erhoben.

Die Anlage einer neuen Haltestelle der Wanneseebahn im Süden Schönebergs an der in den Brückweg einmündenden Tempelhofer Straße ist von der Eisenbahndirektion abgelehnt worden.

Von der Anlage einer Terrasse auf der Ostseite des Schlosses hat kürzlich die Rede, und es sich sogar, daß die Arbeiten schon in Angriff genommen wären. Jetzt aber stellt sich heraus, daß es sich nur um die durch die Spreeregulierung veranlaßte Herstellung einer neuen Uferwand handelt, und zwar in gleicher Zeit, wie sie auf der andern Seite bereits zur Ausführung gebracht ist. Die Anlage einer Terrasse für die königlichen Kammern wird überhaupt nicht beabsichtigt.

Montag Mittag starb in Bern der bekannte Rechtsgelehrte Professor König, Mitglied des internationalen Instituts für Völkerrecht.

Lebhafte Teilnahme erregt das Schicksal der Familie des im „Neuen Palais“ stationiert gewesenen Obergärtners, der vor kurzem nach schwerem Krankenlager starb und seine Frau mit vier unmundigen Kindern im Alter von 1 1/4 bis 7 Jahren zurückließ. Die Frau nahm sich den Tod ihres Ernährers verarzt zu Herzen, daß sie geistesgestört wurde, und ihre Ueberführung nach der Irrenanstalt zu Eberswalde bevorsteht. Auf Veranlassung der Kaiserin Friedrich haben die drei ältesten Geschwister im Kinderhort zu Bornstedt und in der v. Türlichen Waisenanstalt zu Klein-Glienicke Aufnahme gefunden, während das jüngste Kind einsteilen bei dem Bruder der unglücklichen Witwe, dem eine Unterstützung aus der Privatschule der Kaiserin gewährt werden soll, in Pflege gegeben wurde.

Ueber einen glücklichen Fall ohne ernste Folgen verlaufenen Unfalls, welcher dem Kaiser am letzten Sonnabend auf der Fahrt von Schloßitten nach Proskowitz begegnete, wird nachstehendes berichtet: Das Scheuwerden der Pferde erregte sich unweit Reichenbach anlässlich der kaiserlichen Hocharze der auf der Chaussee ausgehenden Kavallerieregimenter und Schützen. Graf Richard zu Dohna, welcher den Wagen des Kaisers lenkte, verlor jedoch keinen Augenblick seine Geistesgegenwart, und es gelang ihm, ehe sich eine ernste Gefahr entwickeln konnte, die vier Krappen, welche, nachdem sie einen Zaun durchbrochen hatten, direkt auf einen Tisch zu stürzen, abzuwenden. Der Kaiser bewahrte während des Unfalls seine volle Ruhe und verließ nicht den Wagen.

Eine Deputation des Thüringischen Ulanen-Regiments No. 6 hat sich vorgestern von hier aus nach Kopenhagen zu den Hofflichkeiten begeben, welche daselbst aus Anlaß der goldenen Hochzeitfeier des dänischen Königs-paares stattfinden. Die Deputation setzt sich aus dem Regimentskommandeur Oberst von Wenden, dem Rittmeister von Bümenthal und dem Lieutenant Brauer zusammen und überbringt dem König, der Chef dieses Regiments ist, die Glückwünsche des letzteren nebst einem prachtvollen Aquarell, auf welchem das ganze Regiment, mit den Offizieren vor der Front, zu Pferde abgebildet ist. Das Bild ist aus dem bekannten Atelier von H. Schnaebel & Co. hierselbst hervorgegangen und, obgleich unter besonders schwierigen Umständen ausgeführt, ein wahres Kunstwerk. Die Aufnahmen wurden in Langenlitz und Wühlhaußen ausgeführt werden; das Ganze war in noch nicht zehn Tagen vollendet. Das Bild präsentiert sich in reichem, durchbrochenem Goldrahmen, dessen obere Seite der Namenszug des Regiments, die untere Seite ein silbernes Bildmangschild schmückt.

Im Berliner Hippodrom am Kurfürstendamm wird von heute ab bis 29. d. M. eine internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen stattfinden. Absezu 1200 Hunde werden ausgestellt, nur reine Rassen, aber so ziemlich alle, welche überhaupt existieren, vom Damenhündchen, wahren Rippigbüchchen im Gewicht von nicht einem Kilo, bis zu den Hirschen der Doggen, Bernhardsiner und Newfoundland mit einem Gewicht von 80 bis 100 Kilo. Des Jägers hatten 213 Vorstehhunde und über 200 Terrier.

Der Verein Berliner Künstler hat in seiner außerordentlichen Hauptversammlung vom 24. d. M. definitiv zu den vom Kultusministerium ausgearbeiteten Satzungen einer neu zu begründenden Landes-Kunstausstellungsgemeinschaft Stellung genommen und einstimmig dem Antrag des Vorstandes Folge gegeben, in eine Diskussion über die betreffenden Satzungen nicht einzutreten. Darauf wurde mit allen gegen zwei Stimmen eine Resolution angenommen, dahingehend, daß die anwesenden Künstler nicht in der Lage wären, der geplanten Ausstellungsgemeinschaft beizutreten. Weiter wurde beschlossen, positive Gegenvorschläge in einer gemeinschaftlichen Kom-

mission von Mitgliedern des Vereins und der königlichen Akademie der Künste zu beraten und einer demnach zu beauftragten Haupt-Versammlung zur Beschlußfassung vorzulegen.

In Castans Panoptikum entfallen die beiden überraschenden Illusionen „Galatra“ und „Magna“ seit einigen Tagen neuen Glanz und neue Kräfte, und zwar durch einige rechtliche Verbesserungen. An Schönheit und Phantastik sind nunmehr diese Illusionen in Castans Panoptikum das Vollendetste und Ueberraschendste, was die künstlerische Phantasie in dieser Art geschaffen hat.

Wieder ist unser königliches Schauspielhaus von einem empfindlichen Verlust betroffen, diesmal aber nicht überrascht worden. Hofschauspieler Eduard Sauer ist vorgestern in der Schöneberger „Maison de santé“ gestorben. Nicht plötzlich, wie vor wenig Wochen an das Krankheitskräusen, längst erwartet und herbeigesehnt als Erlöser von Leiden, für die es doch keine Heilung gab, kam der Tod diesmal. Seit bald einem Jahr war Eduard Sauer krank, sein Zustand verschlimmerte sich von Tag zu Tag, machte die Ueberführung des Kranken in die Schöneberger Heilanstalt nötig und ließ eine Aussicht auf Genesung längst nicht mehr offen. Eduard Sauer, der kaum 55 Jahre alt ward, kam früh zur Bühne. Er hatte am Prager Landestheater, an dem er lange wirkte, bereits die Pensionfähigkeit erreicht und hatte sich schon in den Ruhestand zurückgezogen, als er vor bald sechs Jahren an unser königliches Schauspielhaus berufen wurde; in Geldemwäter-Rollen und Lustspielrollen bewährte er sich auch hier als ein gesundes, zuverlässiges Talent. Herr Sauer war ein sorgfamer Familienvater, und ein Sohn, der es als Jurist jung zu Stellung und Ansehen gebracht hatte, war sein besonderer Stolz. Im heimlichen Sinn, wohin der Verstorbene überführt wird, soll er zur letzten Ruhe befristet werden.

Im königlichen Schauspielhaus findet am Sonnabend die erste Aufführung der Schatepeare'schen „Imogen“ in der Bearbeitung von Vultaupt statt, die sich schon in Dresden, Bremen, Leipzig und verschiedenen anderen Bühnen bewährt hat. Die Besetzung der Hauptrollen ist folgende: König Symbelin Herr Reiser, die Königin, seine Gemahlin, Frau Stollberg, Imogen Fräulein Lindner, Clotan Herr Grube, Posthumus, Gemahl der Imogen, Herr Ludwig, Belarius Herr Röhle, Guiderius Herr Putschian, Arviragus Herr Herber, Jachimo Herr Matkowski, Milo Herr Reher, Caius Lucius Herr Arndt, der Arzt Cornelius Herr Oberländer und das Hofräulein Felene Fräulein Tondur.

Das „Berliner-Theater“ stellt sich demnach wieder in den Dienst der Wohltätigkeit; mit besonderer Genehmigung des Kaisers und der Kaiserin wird daselbst eine Matinée veranstaltet zum Feste des unter dem Protektorat der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen stehenden „Charlottenheim“. Die genaue Bestimmung des Tages und die Festsetzung des Programms dieser Matinée, für welche in den ersten Gesellschaftsreisen das rechte Interesse herrscht, wird demnachst erfolgen. Vermutlich wird diese Wohltätigkeits-Vorstellung an einem der ersten Tage nach dem Pfingstfeste stattfinden.

Die Großstadtluft kann in der gegenwärtigen Spielzeit nur noch dreimal im Lessing-Theater zur Aufführung gelangen, und zwar am heutigen Donnerstags, morgen, Freitag, und am Sonntag. Mit der 123. Wiederholung des Schwanes, der sich bis zum letzten Tage der Saison die volle Unmittelbarkeit und Frische des Erfolges bewahrt hat, beschließen die Mitglieder des Lessing-Theaters ihre Thätigkeit, um sodann der Gastspiel-Gesellschaft Emanuel Reichers die Bühne zu überlassen.

Emanuel Reichers Gastvorstellungen werden im Lessing-Theater am Mittwoch, dem 1. Juni, ihren Anfang nehmen. Die für dieses Gesamtgastspiel vorbereiteten Neuheiten haben nicht ohne Schwierigkeiten die Genehmigung der Censur erhalten. Die Ergebnisse zur Aufführung des Lustspiels „Die häusliche Frau“ von Hermann Bahr stieß auf besondere Hindernisse, die aber behoben wurden, als sich der Verfasser zur Milderung einiger Bedenken erregenden Stellen entschloß. Außer den bereits angekündigten Neuheiten „Jrilltücher“, „Die häusliche Frau“ und „Reißer Delze“ wird, mit Emanuel Reichers als Kommen, auch das Angier'sche Schauspiel „Die arme Löwin“ am Lessing-Theater in Scene gehen, nachdem Herr Direktor Blumenthal dieses bisher dem „Residenz-Theater“ angehörende Stück für seine Bühne von der Genossenschaft dramatischer Autoren erworben hat. — Der Beginn der Gastvorstellungen Emanuel Reichers im Lessing-Theater läßt es angezeit erscheinen, die Vorgeschichte dieses eigenartigen Unternehmens kurz in Erinnerung zu bringen. Vor ungefähr sechs Monaten wurde Herr Emanuel Reichers von einem Mitgliede der Wiener Ausstellungskommission die Einladung zuteil, auf der Bühne des Ausstellungsraumes die in Wien bisher gänzlich unverstetene realistische Richtung der modernen Kunst in einigen Aufführungen zur Anschauung zu bringen. Bei dieser Gelegenheit wurden ihm so warme Sympathien entgegengebracht, daß er kein Bedenken trug, den ihm vorgelegten Vertrag zu unterschreiben, der ihn verpflichtete, vom 15. bis 25. Juli mit einer von ihm gemordenen Gesellschaft auf der Bühne des Ausstellungsraumes eine Serie von Vorstellungen zu geben. Kurze Zeit darauf erhielt Herr Emanuel Reichers die Einladung seitens der Fürstin Metternich, sich durch eine Vorlesung in ihrem Palais der vornehmsten Wiener Gesellschaft vorzustellen. Diese Vorlesung mußte Herr Reichers auf Wunsch des Vorstandes der Wiener Presse in den Räumen des „Konfordia-Klub“ wiederholen. Gleichzeitig wurde aber im Berliner Publikum vielfach der Wunsch laut, daß in öffentlichen Generalsproben die für Wien ausgewählten Neuheiten auch hier zur Darstellung kommen möchten, und diesem Wunsch entsprang nunmehr der Vorstellungsschluß, der am Mittwoch der nächsten Woche im Lessing-Theater seinen Anfang nehmen wird.

„Ländliche“, ein neues viertägliches Lustspiel von William Schumann, hat bei seiner Probeaufführung im Victoria-Theater in Magdeburg die freundlichste Aufnahme gefunden. Auch die Magdeburger Kritik berichtet einmütig von dem Erfolg des lebenswürdigen, lustigen Stückes.

Firma „Konditor“ wird nun doch nur mehr bis 31. d. M. im Residenz-Theater aufgeführt, und findet schon kommenden Sonntag die letzte Sonntagsvorstellung in dieser Spielzeit statt.